

David mit Löwen wie mit Lämmern (Sirach 47), jedoch, nach 1. Könige 17, beschützt und errettet vom Herrn. Benaja, ein tapferer Mann, der große Taten vollbrachte, erlegte zwei Löwen in Moab, einen davon in einer Zisterne, 2. Samuel 23, und Daniel blieb heil in der Löwengru- be (Dan. 14). Der Philosoph Lysimachus, von Alexander d.Gr. einem Löwen vorgeworfen, rettete sich mit seiner Hand vor ihm. Der heilige Märtyrer Ignatius, von Domitian den Löwen preisgegeben, forderte selbst die Bestien heraus, die ihn zwar erwürgten, sein Fleisch aber in keiner Weise verletzten. Und Gottfried, der erste Lateinische König von Jerusalem, hat einen Löwen erdrosselt. Unter die kühnsten Taten des Giganten Herkules rechnet man die Erlegung eines Löwen. Es war nämlich in der Gegend einer, der alle in Furcht versetzte, Herkules aber tötete ihn und trug sein abgezogenes Fell stets als Mantel, und in diesem Gewand war er gleich einem Löwen für alle ein Schrecken. Aber er verfiel in Liebe zu einer Frau mit Namen Jola, die ihn dazu brachte, das Löwenfell abzulegen. Er legte dafür ein Purpurgewand und Ringe an, schmückte sich mit Kränzen und ließ sich mit Duftstoffen salben, so wurde er der- art weibisch, daß er unter den Mädchen seiner Geliebten saß, Frauenarbeiten verrichtete und seine ganze Stärke verlor, die zuvor doch unerhört gewesen war.

0813

0811

0817

0807

0822

0802

0862

Als die beiden mit ihrem Löwen gegangen waren, kam ein anderer mit einem Bären an der Kette, auf dem ein Jahrmarktsaffe saß, den man bei uns volkstümlich Coppin nennt. Dieser Affe blies auf einer Flöte und trieb den Bären zum Springen und Tanzen an, dann sprang er ab und tanzte mit ihm im Hof herum, wozu ihr Herr flötete, und trieb noch andere Albernheiten, mit denen er zum Lachen reizte, als ob er es mit Absicht täte. Zum Schluß, als der Spaß zu Ende war, ging der Bär aufrecht wie ein Mensch herum <III, 32> und bei jedem der Um- stehenden, zu dem er kam, streckte er die Pfote aus und forderte Geld, die Münzen, die er be- kam, steckte er in den Mund und legte dann alle, die er eingesammelt hatte, vor seinem Herrn nieder. Niemals sah ich ein Tier, das sich so verständig benahm. - Noch viel mehr sahen wir an diesem Tag, das uns durch Dankwarts Betreuung vorgeführt wurde.

0762

0912

0712

Am 10. Oktober kam nach der Messe unser Kalin zu uns, der unser Geleitmann von Jerusa- lem her gewesen war, und bat um die Erlaubnis, ins Heilige Land zurückzukehren. Es waren nämlich einige Sarazenen von Afrika angekommen, die zum Tempel in Jerusalem hinaufzu- ziehen beabsichtigten und die er geleiten wollte. Nicht ohne Schmerz und Trauer gaben wir den Mann frei und ließen ihn von uns ziehen. Obwohl in seiner Volkszugehörigkeit wie in seinem Heidentum ein überzeugter Sarazene, so war er doch rechtschaffen und in höchstem Maß zuverlässig gegenüber den Christen und den ihm anvertrauten Pilgern. Von ihm haben wir während der ganzen Reise sehr oft gesprochen (vgl. II, 108). Immer war er gewissenhaft um uns besorgt bis nun zur Stunde seiner Abreise. Wir baten ihn sehr, er möge sich doch ent- schließen, uns noch nach Alexandria zu begleiten, und boten ihm Geschenke an, hatten aber keinen Erfolg. Ich schäme mich zu sagen, daß einige Pilger vor Trauer weinten, als er uns verließ, denn er war uns wie ein Vater, und mit seinem Weggang wurden wir nun gleichsam eines solchen beraubt.

0312

Ende

Anfang

Danach sprachen wir den mameluckischen Hausdiener an und fragten ihn, ob in der Stadt ein christlicher Bartscherer sei, doch er konnte uns darüber nichts sagen. Aber da kam der Gold- schmied Franciscus, von dem oben die Rede war, und der führte uns durch eine lange Gasse zu dem Gebäude, in dem der venezianische Konsul aus Alexandria abgestiegen war, dieser hatte einen Bartscherer. In dessen Wohnraum traten wir ein und wuschen unsere Köpfe, säu- berten und richteten Haupthaar und Bart. Denn von Gaza bis hierher war kein Schermesser an